

## Die Eltern machen nun weiter Druck

**Schule** Schreiben des Gesamtelternbeirats: Stadt soll Brandschutz forcieren. Amtsleiter: „Sind nicht untätig.“

**Villingen-Schwenningen.** Der Gesamtelternbeirat macht bezüglich des Brandschutzes an den Schulen weiter Druck. Die Stadt sieht sich nicht in der Pflicht, hält aber den Dialog aufrecht.

Das Gremium hatte mit einem Schreiben die Stadt aufgefordert, den Stand möglicher fehlender Brandschutzmaßnahmen offen zu legen. Die Eltern hatten auch das Staatliche Schulamt in Donaueschingen eingeschaltet. Die Veranstaltung von Brandschutzscharen und die Herausgabe von Unterlagen über den Stand des Brandschutzes an den einzelnen Schulen forderte der Beirat.

### Amtsleiter mit dabei

Nach dem von der Stadt zunächst offenbar nicht reagiert wurde, stehen die verantwortlichen Personen mit dem Gesamtelternbeirat nun im Kontakt. Stefan Assfalg, Leiter des Amtes Jugend, Bildung, Integration und Sport und Dieter Kleinhans, Leiter des Amtes für Gebäudewirtschaft und Hochbau, waren an der Sitzung des Gesamtelternbeirats im Gymnasium am Hoptbühl zugegen.

Der Gesamtelternbeiratsvorsitzende Michael Grieshaber erklärte, dass es in den letzten vier Jahren sechsmal an Schulen in Villingen-Schwenningen gebrannt habe. Dennoch gebe es an vielen Schulen noch nicht einmal Rauchmelder. Kleinhans entgegnete, dass man im Falle von Brandstiftungen so oder so machtlos sei. Nur einfach in Schulen Rauchmelder einzubauen und dann sei alles gut, sei ein Irrglaube. Assfalg sprang seinem Amtskollegen zur Seite. „Es lassen sich nicht beliebig viele Rauchmelder in einem Gebäude installieren. Das ganze muss synchron sein.“ Die Stadt würde diese 2,5 Millionen Euro in den Brandschutz stecken. Für Schulen würde es dieses Jahr 21 Millionen Euro, alleine zehn Millionen für das Gymnasium am Deutenberg, ausgeben.

### Keine Handwerker

Assfalg: „Dank an die Gemeinderäte, sie geben die Gelder frei. Das ist aber nicht unser Problem. Wir haben die Leute nicht, die uns die Arbeit machen. Die Handwerker werden uns von Privatpersonen die besser bezahlen, abgeworben.“ Die Verwaltung sei alles andere als untätig. So habe sie selbst die Problematik fehlender Lautsprecher- und Amokwarnanlagen an Schulen aufgebracht und an die Politik weitergegeben.

Es gelte nun einen entsprechenden sinnvollen Dialog mit dem Gesamtelternbeirat zu führen. Tino Berthold, Vorstandsmitglied im GEB: „Uns geht es darum, dass es an allen Schulen im Brandfall entsprechend funktionierende Evakuierungsmaßnahmen gibt, damit zu 100 Prozent alle Schüler und Lehrer gerettet werden können. Was mit dem Gebäude im Brandfall passiert, ist sekundär.“

### Noch immer Lehrermangel

Markus Kreiling von staatlichen Schulamt Donaueschingen erklärte, dass der Lehrermangel bislang nicht beseitigt werden konnte. „Seit Dezember haben wir 68 Vollzeitstellen für Lehrer ausgeschrieben, von denen konnten nur deren 16 besetzt werden.“

Der geschäftsführende Schulleiter der Stadt Villingen-Schwenningen, Manfred Koschek meinte zu dem Thema süffisant: „Es gibt zwei Arten von Lehrern: Die einen sind schon in Freiburg oder Konstanz, die anderen wollen dorthin.“



Muskete im Anschlag: Die historischen Grenadiere aus Villingen machten bei den Gedenktagen zum österreichisch-neapolitanischen Krieg eine gute Figur. Foto: Privat

## Eine Zeitreise zu Napoleon

**Brauchtum** Historisches Grenadiercorps reist nach Italien zu den Gedenktagen zum österreichisch-neapolitanischen Krieg. Villinginger wirken bei der Schlacht bei Tolentino mit.

**Villingen-Schwenningen.** Die Schlacht bei Tolentino wurde zwischen dem 2. und 3. Mai 1815 in der Nähe von Tolentino in der italienischen Region Marken ausgetragen. Sie war die entscheidende Schlacht im österreichisch-neapolitanischen Krieg zwischen dem napoleonischen Königreich Neapel regiert von Joachim Murat und dem Kaisertum Österreich. Die Schlacht hat einige Parallelen zur Schlacht von Waterloo. Beide fanden während der Herrschaft der 100 Tage nach Napoleons Rückkehr aus dem Exil statt und endeten mit einem entscheidenden Sieg der antinapoleonischen Koalition was zu einer Wiederherstellung der Herrschaft der Bourbonnen führte.

Zum Jahrestag dieses Ereignisses fand nun am Castello della Rancia in der italienischen Region Marken eine Gedenkveranstaltung statt. Unter den vielen Teilnehmern aus Italien und

Tschechien wurde Deutschland durch eine Abordnung des Historischen Grenadiercorps 1810 Villingen-Schwenningen vertreten. Nach einer zehnstündigen Fahrt trafen die Männer und Frauen des Corps am Freitagnachmittag in Tolentino in der italienischen Provinz Macerata ein und errichteten ihr Biwak im Park des Kastells Rancia. Der lange Abend an den Biwakfeuern gab Gelegenheit gleichgesinnte Hobbykameraden aus Tschechien und Italien kennen zu lernen.

### Gelegenheit zum Exerzieren

Der Samstag bot dann reichlich Gelegenheit zum Exerzieren, zur Besichtigung des Castello della Rancia und zum Erkunden der näheren Umgebung. Am späten Nachmittag wurden dann für die vielen interessierten Gäste aus der Region historische Szenen vom Angriff der neapolitanischen Armee auf das Kastell auf-

geführt. Nach historischen Tanzvorführungen und einem Offiziersball im Castello klang der Abend dann wiederum am Lagerfeuer aus. Der folgende Haupttag der Veranstaltung begann mit einer Parade durch Tolentino und einem großen Appell auf dem Marktplatz der Stadt, hier bedankten sich die Vertreter der Lokalpolitik für das Engagement der internationalen Teilnehmer.

Am Nachmittag folgte die lebendige Darstellung von überlieferten Gefechtszenen aus der Schlacht von Tolentino, die von Tausenden Zuschauern gebannt verfolgt wurde. Bei der anschließenden Besichtigung des Lagers nahmen viele interessierte Besucher die Gelegenheit wahr, mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Am frühen Abend traten die Männer und Frauen der Grenadiercorps müde, aber glücklich wieder die Heimreise an.

## Gefährliche Kreuzung soll Kreisel werden

**Verkehr** Jürgen Roth will Verbindungsstraße sperren lassen. Die Weilersbacher bestehen auf einen Kreisverkehr. Ein solcher soll ab sofort in Planung gehen. Von Erik Zerm

Der letzte schwere Unfall auf der berüchtigten „Stumpenkreuzung“ geschah am 4. März um 13 Uhr. Er war der bisher letzte in einer langen Folge von Unfällen, bei denen sich laut Kreisverwaltung folgendes Muster abzeichnete: „Die Unfallverursacher aus Richtung Oberschach missachteten die Autos auf der vorfahrtsberechtigten Straße K5709 zwischen Villingen und Kappel. Es kam dadurch auf der ‚Stumpenkreuzung‘ zu Kollisionen.“

Der Ausschuss für Umwelt und Technik des Kreistags empfahl nun den Umbau des der Kreuzung zu einem Kreisverkehr. Kosten: Voraussichtlich 545.000 Euro. Unter Berücksichtigung eines Zuschusses in Höhe von 223.000 Euro verblieben für die Stadt Villingen-Schwenningen Kosten in Höhe von 71.000 Euro und für den Landkreis von 251.000 Euro.

### Roths Vorstoß

Während sich alle im Ausschuss in der Sache einig waren – es sollen in Zukunft schwere Unfälle verhindert werden – gab es im Detail eine heftige Diskussion. Auslöser war ein Zwischenschritt, den Jürgen Roth (CDU) vorbrachte: Um die Gefahrenstelle schnellstmöglich entschärfen zu können, schlug er im Namen der CDU-Fraktion vor, die Gemeindeverbindungsstraße von der Kreuzung nach Weilersbach zu schließen. Von den möglichen Maßnahmen, die im Vorfeld untersucht und bewertet worden waren, hatte die Schließung dieser Straße mit nur 0,3 Punkten Abweichung die Priorität 2 knapp hinter dem Kreisverkehr mit Priorität 1 bekommen. Roth: „Wir sollten einfach prüfen, ob es funktioniert.“ Zugleich sollte die Verwaltung mit der Planung des Kreisverkehrs beauftragt werden, „und wenn sich herausstellt, dass die Sperrung nicht die gewünschte Wirkung hat, hätten wir trotzdem keine Zeit verloren und könnten den Kreisverkehr bauen lassen.“

Ernst Reiser (Freie Wähler) sah in dem Vorschlag ein klares Votum gegen den Ortschaftsrat von Weilersbach. Als Vertreterin des Ortsteils hatte Ortsvorsteherin Silke Lorke erklärt, dass für den Ortschaftsrat die Sperrung der Straße keine Option sei, weil man darin keine Verbesserung sehe. „Für uns wäre der Kreisverkehr die einzige Lösung. Da steht der Ortschaftsrat voll dahinter.“ Klaus Martin, der Ortsvorsteher Oberschachs, hatte sich neutral geäußert. Von

den vielen untersuchten Lösungen seien am Ende noch zwei übriggeblieben – die Sperrung der Gemeindeverbindungsstraße oder der Kreisverkehr. Mit diesen Optionen bat er den Kreistag um eine Verbesserung.

„Alle sagen: Hier hilft nur ein Kreisverkehr! Und hier entwickeln sich wieder Gedanken, wie man eventuell wieder ein paar Euro sparen kann!“ schoss Reiser in Richtung CDU. Die Freien Wähler blieben beim Kreisverkehr. „Die Phase der Versuche haben wir schon hinter uns!“

„Für uns wäre der Kreisverkehr die einzige Lösung.“

### Silke Lorke

Ortsvorsteherin Weilersbach

Tatsächlich versuchte die Stadt Villingen-Schwenningen in den Jahren 2016 und 2017 schon mit den verschiedensten Maßnahmen, den Unfallschwerpunkt „Stumpenkreuzung“ zu entschärfen. Im Dezember 2016 baute die Straßenmeisterei den Schneeschutzzaun am westlichen Bankettrand der K5708 aus Richtung Oberschach ab. Im Februar 2017 stellte man das Verkehrszeichen „Gefahrenstelle“ mit dem Zusatz „Unfallschwerpunkt“ an der K5709 aus Richtung Villingen und an der K5708 aus Richtung Oberschach auf. Zugleich ersetzte man die Stoppzeichen an der K5708 aus Richtung Oberschach durch Schilder in Übergröße. Drei Monate später baute man den Zielwegweiser auf der K5708 aus Richtung Oberschach ab und ersetzte ihn durch einen neuen Zielwegweiser, auf dem zusätzlich das Zeichen „Stopp“ angebracht ist. Es half nichts. 2016 krachte es auf der „Stumpenkreuzung“ vier Mal und 2017 weitere zwei Mal.

Von Edgar Schurr (SPD) bekam Jürgen Roths Vorschlag einer probeweisigen Schließung der Gemeindeverbindungsstraße Zustimmung. Cornelia Kunkis-Becker (Grüne) räumte ein, dass es in ihrer Fraktion beide Meinungen gäbe. „Wir tragen den Kreisverkehr mit. Wir sehen leider keine andere Lösung.“

Am Ende stimmte der Ausschuss dem Vorschlag der CDU-Fraktion mehrheitlich zu. Damit tritt der Landkreis nun mit der Stadt in Verbindung, weil nur dort über die Schließung einer Gemeindeverbindungsstraße entschieden werden kann. Zugleich soll die Kreisverwaltung mit der Planung des Kreisverkehrs beginnen.

## Dem Zilp-Zalp auf der Spur

**Bildung** Dagmar Lode, Vogelkundlerin am Umweltzentrum, erkundet mit Zweitklässlern die Vogelwelt am Goldenbühl. Die Schüler haben sich zu kleinen Vogelexperten gemauert.

**Villingen-Schwenningen.** „Wer zwitschert denn da?“, fragten sich die Schüler. „Das war ein Zilp-Zalp, denn er pfeift seinen Namen“, so die Antwort von Dagmar Lode, Vogelkundlerin am Umweltzentrum. Damit hatten sich Zweitklässler ausführlich beschäftigt. Seit Februar arbeiten die Schüler in kleinen Gruppen und beschäftigen sich mit den Vögeln, die auch im Winter in Villingen-Schwenningen bleiben. Ihr Wissen mussten sie in der Gruppenarbeit zusammentragen und strukturieren. Das erworbene Wissen mündete in den Lerngang im Goldenbühl. Mit Ferngläsern konnten die kleinen Experten sonst so ferne Vögel beobachten.



Dagmar Lode, Vogelkundlerin des Umweltzentrums Schwenningen, erkundet mit Zweitklässlern die Vogelwelt am Goldenbühl. Foto: Privat

### Acht Lösungsmöglichkeiten für Kreuzung

Schon seit Jahren ist die „Stumpenkreuzung“ zwischen Nordstetten und Kappel sowie zwischen Oberschach und Weilersbach ein Unfallschwerpunkt. Das Straßenbaumt, die Stadtverwaltung Villingen-Schwenningen und das Polizeipräsidium Tuttlingen haben acht Alternativen untersucht und bewertet, wie der Unfallschwerpunkt entschärft werden könnte. 1) Schließung der Gemeindever-

bindungsstraße von der Kreuzung nach Weilersbach. Dadurch könne man den kreuzenden Verkehr aus Oberschach in Richtung Weilersbach und umgekehrt unterbinden. 2) Einbahnstraßenregelung auf der Gemeindeverbindungsstraße. 3) Die Ergänzung der Beschilderung auf der K5709 von Oberschach kommend durch Piktogramme in Form eines Stoppzeichens „Halt! Vorfahrt gewähren!“. 4) Bau einer einseitigen ge-

schwindigkeitsdämpfenden Maßnahme (zum Beispiel eine Bremsinsel). 5) Aufstellung einer stationären Geschwindigkeitsmessanlage. 6) Bauliche Veränderung der Kreuzung durch eine Versetzung der Zufahrtsäste der K5708. 7) Aufstellung einer Ampel. 8) Bau eines Kreisverkehrs. Der Kreisverkehr (8) bekam bei der Abwägung der Vor- und Nachteile die höchste Punktzahl, direkt gefolgt von der Sperrung (1). ez